

Von höfischer Anbetung und neuer Kunst

Festival „Gegen den Strom“: Das Ensemble Mouvance präsentierte mittelalterliche Musik von Guillaume de Machaut

Von unserer Mitarbeiterin
Ulrike Bletzer

■ **Oberrhof.** Gewissermaßen war es das Kontrastprogramm zu einer Veranstaltung, die nur wenige Minuten später europaweit über die Bildschirme flimmerte: Während der European Song Contest vor allem auf Show und allenfalls bedingt auf musikalische Qualität setzt, verhält es sich bei „Loing de vous – aus der Ferne“ genau umgekehrt. Unter diesem Titel trat das Ensemble Mouvance am Samstag in der Kirche des Klosters Arnstein auf.

Mouvance – das sind drei junge Frauen, die weder Windmaschinen noch buntes Scheinwerferlicht und noch nicht einmal einen Verstärker für ihre Musik brauchen. Christine Mothes' Sopranstimme, Nelly Sturms Blockflöte und Karen Marit Ehligs Fidel genügten, um die Zuhörer in die musikalische Welt des

14. Jahrhunderts zu entführen. In die Zeit Guillaume de Machauts, der mit seinen höfischen Dichtungen und Kompositionen im Mittelpunkt des Konzerts stand. Im spä-

ten Mittelalter setzte der Franzose die Tradition der Troubadoure, der Minnesänger fort, die sich der Liebeslyrik verschrieben hatten, sozusagen berufsbedingt eine adlige

Dame anbeteten, die sie umso mehr idealisierten, je unerreichbarer diese für sie war.

Wie passt das in das „Gegen den Strom“-Festival, als dessen siebte Veranstaltung „Loing de vous – aus der Ferne“ stattfand? Guillaume de Machaut habe zu seiner Zeit die Musik revolutioniert, indem er mit seiner Ars Nova, der neuen Kunst, gegen den damals vorherrschenden Strom der Ars Antiqua (alte Kunst) schwamm, erklärte Diethelm Gresch, Initiator und Organisator des Festivals: „Ars Nova – das bedeutete unter anderem, dass nicht mehr der tiefen Stimme, dem Tenor, sondern dem hohen Sopran die Melodieführung zukam.“

Bei „Loing de vous – aus der Ferne“ schlüpfte Christine Mothes mit ihrer wunderschönen Stimme in diesen Part. Ihr Vortrag der in altfranzösischer Sprache verfassten Texte kam in der hervorragenden Akustik der Klosterkirche ebenso

beeindruckend zur Geltung wie die beiden virtuos gespielten Instrumente, Karen Marit Ehligs Fidel und Nelly Sturms Blockflöte, deren Klang an vielen Stellen ebenfalls dem einer menschlichen Stimme gleich.

Virelai, Rondeau, Ballade: Alle drei typischen Gattungen der Ars Nova von Guillaume de Machaut, alle drei Formen des mittelalterlichen Tanz- und Liebeslieds spielte das Trio; daneben auch zwei Stücke von unbekanntem Verfasser – wobei der Begriff „Verfasser“ ein wenig in die Irre führen mag, gehen viele Kompositionen aus jener Zeit doch auf mündliche Überlieferung zurück. Sehnsuchtsvoll, meditativ, vergeistigt – so der emotionale Eindruck, den diese mittelalterliche Musik hinterließ. Ein Stückweit vielleicht auch gleichförmig. Aber gerade deshalb dazu angetan, den Zuhörer innerlich zur Ruhe kommen zu lassen.



Karen Marit Ehlig (von links), Christine Mothes und Nelly Sturm entführten ihre Zuhörer musikalisch in die Welt des 14. Jahrhunderts. Foto: Ulrike Bletzer